

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

67 (19.3.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75299)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Am 19. März

Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren. Ein Volk opfert sich selbst. Kriegs-WWV.

in Ostfriesland

Verlagsstellen: Kuriat, Verlagsgesellschaft, Harnsperger 1931 und 2052, Verlagsdruckerei: Hannover 209 40, Carl Neuen: Stadtparkstraße 15, Ostfriesische Sparte: Kuriat, Kreispartei Kuriat, Bremer Landesamt: Zweigstellen: Oldenburg, Eigne Geschäftsstellen in Kuriat, Osnabrück, Vöhring, Brest, Bremer und Papenburg

Gründung: 1871, 1. März 1933, 1. März 1933, 1. März 1933

in den Zeitungsnummern 1.70 bis 20.00, 1.70 bis 20.00, 1.70 bis 20.00, 1.70 bis 20.00

Folge 67

Dienstag, den 19. März

Jahrgang 1940

Der Brenner im Blickpunkt der Welt

Überall stärkster Eindruck der Besprechung zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini

Was sagt die Presse?

○ Berlin, 19. März.

Die überraschende Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce am Brenner hat überall in der Welt tiefsten Eindruck gemacht. Die Zeitungen des neutralen Auslandes bringen die Nachricht in großer Aufmachung und an hervorragender Stelle. Allgemein glaubt man, daß dieser Aussprache größte Bedeutung zukommt.

In Kopenhagen wird die Begegnung zwischen dem Führer und Mussolini in der Öffentlichkeit lebhaft besprochen. In der Presse wird in diesem Zusammenhang bemerkt, daß Deutschland niemals so gute Aussichten gehabt habe wie gegenwärtig. Auch das norwegische Volk beschäftigt sich höchst mit dem Ereignis. Die Zeitung „Aftenposten“ spricht von einer „Woche der deutschen Diplomatie“.

Die holländischen Zeitungen heben übereinstimmend hervor, die Unterredung am Brenner habe erhebliches Gewicht. Die Blätter versehen ihre Berichte mit großen Staffeln Überschriften. In Brüssel steht die Nachricht vom Brenner im Mittelpunkt des Interesses. Obwohl die Zeitungen keinerlei Anhaltspunkte über den Inhalt der Besprechungen besitzen, ergeben sie sich, wie übrigens auch die holländischen Blätter, in den verschiedensten Vermutungen. Gleichzeitig wird auf die enge Zusammenarbeit seit zwischen Deutschland und Italien hingewiesen. So schreibt „Dermitres Neues“, die Solidarität der Achse werde von Tag zu Tag fester.

Wie aus Sofia gemeldet wird, bekräftigt die deutschitalienische Aussprache das Bild der jugoslawischen Presse. Das „Abendblatt“, „Slovo“ erblickt darin eine besonders eindringliche Bestätigung der „Achsenpolitik“. Mussolini habe fest an der Seite des Bundesgenossen. Im Kampf nicht nur um die gleiche Idee, sondern auch um die für beide Staaten unentbehrlichen Lebensräume.

Die Schweizer Presse ergeht sich in ähnlichen Kombinationen. Einige Blätter zeigen deutlich, wie wenig ihnen die Begegnung ausmacht. Immerhin misst man ihr für die weitere Entwicklung des gegenwärtigen Krieges die größte Bedeutung bei.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich die Spannung gesteigert. Außenminister Hull hat Montrea eine lange Unterredung mit Präsident Roosevelt. Die gesamte U.S.A.-Presse erblüht in dieser Zusammenhang am Brenner ein Ereignis von weitestragender Bedeutung. Viele glauben, daß sie der Außenpolitik eine weitere Aktivierung bringen werde.

Berichten aus Buenos Aires zufolge sind öffentliche Meinung, Presse und Rundfunk Argentiniens ausschließlich von der Aussprache zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini besessen. In politischen Kreisen und in Gesprächen des Mannes auf der Straße werden die möglichen Auswirkungen lebensdienlich erörtert. Wie in Argentinien unterrichten in Montevideo die Blätter in großen Schlagzeilen die Bedeutung des überraschenden Treffens zwischen dem Führer und dem Duce.

Die römische Zeitung „L'Espresso“ meldet aus Rom, daß auch die ägyptische Presse das Zusammentreffen der beiden führenden europäischen Staatsmänner in größter Aufmachung verzeichnet. Die Zeitung „Al-Nasr“ schreibt von einem Ereignis von außerordentlicher Bedeutung.

Feindliche Handelschiffe angegriffen

○ Berlin, 19. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Fast ostwärts der Insel und im Grenzgebiet südlich Anseviden wurden feindliche Spähtruppen unter Wertungen für den Segnet abgemietet und dabei mehrere Gefangene gemacht.

Die beiderseitige Artillerietätigkeit war etwas lebhafter als an den Vortagen.

Die Luftwaffe setzte die Aufklärung gegen Frankreich und Großbritannien fort. In der schottischen Distrikte wurden feindliche bewaffnete Handelschiffe und Botschiffen angegriffen. Ein Botschiffenboot wurde versenkt.

Unterredung in herzlichem Geiste

Die beiden Außenminister zugegen - Der Duce wieder in Rom

○ Am Brenner, 19. März.

Der Führer und der Duce hatten Montag am Brenner im Salonwagen des Duce eine Unterredung von zweieinhalb Stunden, die in herzlichem Geiste verlief. Bei der Unterredung waren Reichsaussenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano zugegen.

Nach Beendigung der zweieinhalbstündigen Besprechung nahmen der Führer und der Duce sowie die beiden Außenminister im Wagen des Duce einen kleinen Imbiß ein. Sodann geleitete der Duce den Führer wieder zu seinem Zug. Unter den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen schritten der Führer und der Duce wieder die Front der Ehrenkompanie ab.

Mit einem feinen und langen Händedruck und herzlichem Säugeln verabschiedeten sich der Führer und der Duce auf dem Bahnhöfen voneinander. Vom kleinen Fenster seines Salonwagens aus sah der Führer noch einige Minuten die

angeregte Unterhaltung mit dem Duce fort, bis sich dann um 13.11 Uhr, genau drei Stunden und eine Minute nach der Ankunft, der Zug des Führers wieder in Bewegung setzte.

Ein letzter Gruß mit erhobener Rechten wurde zwischen dem Führer und dem Duce ausgetauscht, und wenige Sekunden später hatte der Zug den Bahnhof und damit italienischen Boden wieder verlassen.

○ Rom 19. März.

Mussolini ist gestern abend um 23.45 Uhr in Begleitung des Außenministers Graf Ciano sowie des deutschen Botschafters in Rom, von Madrasien, in Rom eingetroffen. Obwohl die Ankunft durchaus privaten Charakter hatte, waren verschiedene Mitglieder der Regierung auf den Bahnhof gekommen, um den Duce zu begrüßen. Beim Verlassen des Bahnhofes bereite eine zahlreiche Menge dem Duce trotz der späten Abendstunde stürmische Kundgebungen.

Kopenhagener Torpedierungs-märchen

Seltene deutschfeindliche Berichterstattung dänischer Blätter

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

○ Kopenhagen, 19. März. Vor dem Kopenhagener Seegericht fand ein Verhör der Überlebenden zweier Mittelgroßboote in der Nordsee untergegangen dänischer Schiffe statt: „Aholne“ und „Stejnere“; beide sind fraglos den kurz vorher ausgetragenen riesigen englischen Minenfeldern zum Opfer gefallen. Hierfür spricht beispielsweise die Beobachtung, die von allen Zeugen wiedergegeben wurde, daß ein Torpedoboot mit abgetriebenen Rüdern, vermutlich zur Bewandung eines solchen Minenfeldes, in der Nähe des Unglücksortes kreuzte. Aber die dänische Öffentlichkeit bekommt wie üblich von den englischen Minen nichts zu hören. Dagegen wird ein neues Torpedierungs-märchen aufgeführt. Die Kopenhagener Presse vertritt die Ansicht über die Seegerichtsvornehmungen allen Verkehr mit Überlebenden wie „Vermutungen Torpedierung“ und „Offiziere und Mannschaften der Schiffe halten Torpedierung für sicher“.

Wie ist der Tatbestand? Kein Befehlsmittglied der beiden Schiffe hat vor dem Seegericht die geringsten Angaben machen können! Der

Kapitan des einen Schiffes hat einen „dummen Stoß“ verriß, der angeblich auf ein Torpedoboot hindeuten soll, in Wirklichkeit aber genau jenes aus einer Mine herübrühen könnte. Ein Mann von dem anderen Schiff will — bei Nacht! — 200 Meter entfernt einen „graunen Schatten“ im Wasser gesehen haben, den er für ein U-Boot hielt. Das ist alles; aber das gemüht der dänischen Presse zur Selbstanahme gegen Deutschland.

Rheingrenze erneut gefordert

○ Bern, 19. März.

Im „Paris Soit“ wiederholt der französische Rechtsabgeordnete Philippe Henriot die Forderung nach der französischen Rheingrenze. Frankreich, so schreibt er in dem erwähnten Waffenspiegel, müsse den Frieden nach dem Gesichtspunkt der französischen Sicherheit diktieren können (!). Diese französische Sicherheit habe Marschall Foch in den zwei Sätzen festgelegt: „Wenn man der Beherrscher des Rheins ist, so ist man Beherrscher ganz Deutschlands; wenn man nicht am Rhein ist, hat man alles verloren.“



Auf einem deutschen Schlachtschiff

Kameradschaft im Dienst und Kameradschaft in der Freizeit, das ist an Bord die erste Lösung unter den blauen Jungens. Unabwieslich sitzen die Kameraden von der schnellen Flak bei fröhlichen und ersten Liedern in ihren Dispositionsquartieren beisammen. (F.R. Eichenburg, Presse-Hoffmann.)

Schlag auf Schlag

○ Chamberlain, Churchill und ihr Londoner Ringel, taumeln von einem Schreden in den anderen. Schwer treffen die Schläge, die ihnen die deutsche Diplomatie und die deutsche Wehrmacht verfehen. Die neue Besetzung für London begann mit der Unterzeichnung des sowjetisch-finnischen Friedensabkommens in Moskau, lehte sich fort über den Besuch des Reichsaussenministers in Rom und das deutsch-italienische Kohlenabkommen bis hin zu dem Angriff der deutschen Luftwaffe auf britische Kriegsschiffe in der Bucht von Scapa Flow, wobei auch die benachbarten Flugplätze mit Bomben bedacht wurden, und endet vorläufig in der Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce auf dem Brenner. Das sind fünf Ereignisse der jüngsten Zeit, von denen das eine eine gleich große Bedeutung wie das andere hat, und die insgesamt eine furchtbare Kette von Schlägen der westlichen Demokratie bilden.

Ein britisches Schlachtschiff so gut wie vernichtet, zwei Schlachtschiffe schwer beschädigt, zwei weitere leichter getroffen und schließlich noch ein Kreuzer von den Bomben schwer mitgenommen: Mit diesem Ergebnis außer den auf britischen Flugplätzen angerichteten Schäden sind die deutschen Flieger von ihrem weiten Flug über die Nordsee zurückgekehrt. Damit haben sie sich nicht allein das Zeugnis für ihre durchschlagende Kampfkraft selbst ausgeliefert, sondern mit diesem gelungenen Vorstoß haben sie das Funktionieren der deutschen Kriegsmaschinerie ganz allgemein bewiesen. Vor allem haben sie gezeigt, welche wichtige Ergebnisse die Luftaufklärung bis hinauf zu den Ortenszeiten zeitigt. Wir erinnern uns der kürzlich von der britischen Presse veröffentlichten Meldung (die auch von uns nachgedruckt wurde), aus der man erfuhr, daß die britische Admiralität die Bucht von Scapa Flow als Stützpunkt für die Home Fleet aufgegeben habe. Raum waren nun mehrere Einheiten nach diesem Schlupfwinkel zurückgezogen, um den die Briten in der Zwischenzeit starke Abwehrkräfte massiert hatten, als schon in den Abendstunden über ihnen die Bölle losbrach in Form eines unaufhörlichen Bombenregens. Lange wird die Admiralität an diesem Schlag zu mühen haben, sich doch durch ihre mehrere Einheiten wahrhaftig für einige Monate dem Fronteinsatz entzogen worden.

Mit dem Angriff auf Fliegerhorste und Flakbatterien der Briten dürften die Kampfhandlungen gegen England in ein neues Stadium eingetreten sein. Denn — kommt mir aus Erinnerung — ist es in diesem Krieg das erste Mal, daß die deutsche Luftwaffe Unternehmungen gegen militärische Punkte und besetzte Plätze auf dem britischen Festland unternommen hat. Dieses Manöver wird jedoch kein einmaliger Vorgang bleiben, sondern nur das erste Glied einer langen Kette gleichartiger Unternehmungen bilden, und zwar so lange, bis der militärische Westfeld vernichtet im Staube liegt. Dabei werden die Operationen zweifellos nicht immer ohne Verluste aus für uns bleiben. Wissen wir doch, daß bei einem Gegner wie England ein einmaliger Verlust nicht gleich entscheidende Folgen zeitigen kann. Aber ausgerichtet auf die endgültige Erringung des Sieges sieht das deutsche Volk trotzig und entschlossen den Opfern

In der Chemiefabrikung gesunken

○ Amsterdam, 19. März.

Der französische Dampfer „Capitaine Augustin“ (3137 BRT.) ist in der Chemiefabrikung nach einer Explosion gesunken.

Wie Reuters aus London berichtet, ist der britische Dampfer „Liberton“ (5225 Tonn.) bereits einen Monat überfällig; man hält ihn mit seiner gesamten Besatzung für verloren.

Der französische Fischdampfer „Scaer“ ging, wie Sappas meldet, an der Nordküste Schottlands verloren, nachdem er wie man glaubt, auf einen Felsen aufgelaufen ist.

○ Oslo, 19. März.

Der unter der Flagge von Panama fahrende norwegische Dampfer „Baira“ (3193 BRT.) ist, wie „Haugensund Dagblad“ meldet, in der Nordsee nach einem Zusammenstoß gesunken. Die aus 26 Mann bestehende Mannschaft wurde von einem norwegischen Schiff gerettet.

entgegen, die die nächsten Monate in weit größerem Maße von ihm verlangen werden, als der Erkenntnis, daß in diesem Kampf um Seiner Majestät die herrliche Ausprägung auch den äußersten Einfluß auf Gut und Böse zu rechtfertigen wird.

Wie ein altes Märchen klingt es, was Churchill der britischen Öffentlichkeit über den Fortschritt der deutschen Bomben werber. Es bleibt sich jedoch gleich, was der passionierte Schindler aber immer an Meldungen herauszugeben lassen mag: In seinem Lande und in der Welt gibt es keinen vernünftigen Menschen mehr, der ihm glaubt. Überall sieht man in ihm den Mann, dessen er in seinem Buch über den Weltkrieg der Tage als Kampfmittel eine gleich große Bedeutung zuerkennen hat wie den anderen Kriegswaffen, und seitdem er vor dem Unterhaus erklärt hat, daß er nicht daran denke, in diesem Kriege alle Verluste zu vermeiden. Wenn er jedoch nach dem toten Kaninchen vom Firth of Forth nunmehr davon fabelt, daß bei dem Angriff der deutschen Flieger eine Zivilperson getötet, eine Frau verletzt und mehrere Häuser zerstört worden seien, so rufen wir ihm, doch einmal genau zu untersuchen, wo durch diese behaupteten Unfälle und Schäden entstanden sind. Er wird dann erkennen — davon sind wir fest überzeugt —, daß diese Vorfälle nur indirekt auf den deutschen Angriff zurückzuführen sind, insofern, als die Schäden durch die Geschosse der britischen Abwehrgeschütze angerichtet sein dürften. Denn deutsche Flieger kämpfen fair und beschäftigen sich nur mit militärischen Zielen und niemals mit der wehrlosen Zivilbevölkerung, wenigstens nicht so lange, als sie beim Gegner ein gleiches Verhalten sehen. Und wenn W. C. weiter läßt, daß die britischen Batterien ein deutsches Flugzeug abgeschossen hätten, so wird es sich wohl bei genauerem Zusehen um ein der englischen Flugzeuge handeln, die zum Vertreiben der deutschen Bomben aufsteigen mußten. W. C. soll derartige Übertriebenheiten in seinen Behauptungen unterlassen. Ein Duell mit den nächsten und sachlichen Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht hält er doch nicht aus. Denn die Welt glaubt bei den Aussagen eines deutschen Soldaten mehr als den Behauptungen eines britischen Offiziers und Lumpens.

Die nächsten Wochen werden zeigen, daß Churchill gar nicht wieder soviel zusammenfügen kann, wie die deutschen Bomben entwerfen. Dazu beitragen wird auch die Unterredung, die Adolf Hitler mit Mussolini auf dem Brenner hatte. Wir wissen im einzelnen nicht, was zwischen diesen beiden genialen Staatsmännern vereinbart worden ist. Aber dennoch können wir mitteilen, daß bei ihrer Unterredung die letzten Einzelheiten der Aktion abgeprochen sein dürften, die zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles erforderlich sind. Das wird die Zukunft zeigen.

Friedrich Galn.

„Ketten“ verderben den Genuß*)

ATIKAH 5A

*) Waslos eine Zigarette nach der anderen herunterzuspülen, muß abgemieden werden. Daureden Genuß schenken nur wirklich gute Zigaretten, die man Zug für Zug mit Bedacht raucht.

Londoner Einwohner essen Hundesfleisch

Bezeichnende Gerichtsverhandlung gegen britische Soldaten

○ Amsterd., 19. März. Seit Wochen verkommen in den englischen Zeitungen nicht mehr die Klagen, daß in den feudalen Klubs und Offiziersclubs der englischen Herrenklasse alle Arten von Lebensmitteln in der wüstenhaftesten Weise verwendet werden, und daß zum Beispiel Fleisch pfundweise auf den Müllhaufen geworfen wird, während umgekehrt für mehrere Millionen englischer Haushalte, etwa die Hälfte des englischen Volkes überhaupt, nicht mehr in die Rationierungsküchen für Fleisch eintragen stehen, weil sie nicht in der Lage sind, auch nur die geringen Fleischrationen, die man ihnen zugewiesen hat, zu bezahlen.

Nunmehr wird eine Gerichtsverhandlung gegen zwei britische Soldaten namens Henderson und Had, über die die „Times“ berichtet, ein grelles Schlaglicht auf diese Zustände. Angeklagt waren die beiden Soldaten wegen Fleischdiebstahls. Bei der Verhandlung stellte sich aber folgende Sachverhalte heraus: Von der Küche eines Offiziersklubs eines der vornehmsten englischen Regimenter wurden lau-

fend riesige Mengen von Fleisch auf den Müllhaufen geworfen. Die beiden Soldaten haben nun den Koch, dieses Fleisch doch nicht einfach wegzunehmen, sondern es ihnen lieber auszugeben. Die Fleischmengen, die sie nun von dem Koch erhalten, waren so beträchtlich, daß die Soldaten den größeren Teil davon an einen Schlächter verkauften, wofür sie noch und nach etwa 900 Mk. erhielten. Der Schlächter erklärte bei der Verhandlung, daß er selbst den Soldaten den Vorstoß gemacht habe, ihm das Fleisch zu überlassen, als sie ihm den Tatbestand erzählten.

Es habe ihm leid getan, daß sich so viele arme Leute in London bereits nach Hundesfleisch umsehen, um ihren Hunger zu stillen, während hier in dem feudalen Kasino das Fleisch kostlos fortgeworfen wurde. Diesen armen Londonern habe er mit billigem Fleisch aus dem Offiziersklub helfen wollen.

Der britische Richter, der Plutokratie und ihren Grundbesitzern getreu, beurteilte nicht nur die beiden Soldaten, sondern auch den Schlächter zu schweren Gefängnisstrafen.

Störungsversuche in Fernost

London's Brandstifterpläne für den Vorderen Orient

○ Kopenhagen, 19. März. Nach dem Scheitern seiner Angriffsbahnen von Norden her ist England eifrig bemüht, unter gleichzeitigen Rettungsversuchen seiner Handelsinteressen in anderen Weltteilen Anläufe zu fassen, die sich sowohl gegen Rußland als auch gegen Deutschland richten soll. Der rußlandfeindliche Agent tritt besonders putzige in Lügenmeldungen aus Hongkong, wonach Zusammenstöße zwischen sowjetrussischen und japanischen Truppen an der mandchurischen Grenze stattgefunden haben sollen. Auch die Wiederaufnahme der englischen Unterdrückung für China fällt in dieses Kapitel.

In London werden ferner Pläne für eine Offensive quer durch den Balkan oder gegen den Kaukasus erneut stark erörtert. Allgemein ist die Rede davon, daß der Balkan in die Brennpunkte des politischen Interesses rücken werde. Die Gedanken richten sich immer stärker auf General Wegand. Natürlich wird versucht, Deutschland oder Rußland im voraus die Schuld an etwaig kommenden Ereignissen in dieser Zone zuzuschreiben und andererseits die Anbiederungsstöße gegenüber Italien fortzusetzen. Um so bitterer ist deshalb die Tatsache vermerkt worden, daß die italienischen Blätter den Ausgang des sinnlichen Konflikts so klar als Niederlage der Westmächte gekennzeichnet haben.

Indien fühlt sich betrogen

Der Präsident des Kongresses über den Freiheitstempel

○ Mailand, 19. März. Der „Nieto del Corallo“ hat von dem Präsidenten des in Kanton zusammentretenden Allindischen Kongresses eine Erklärung über den Kampf Indiens um seine Unabhängigkeit erhalten, die das Blatt auf der Titelseite in großer Anmahnung veröffentlicht.

Seit Ausbruch des Krieges in Europa, so führt Präsident Gad darin aus, habe Indien von England ihre Autonomie über seine Kriegsziele gefordert, vor allem darüber, ob England, das angeblich für die Freiheit der Völker kämpfe, Indien die Unabhängigkeit sicherstellen wolle. Weiter habe Indien gefragt, ob die englische Regierung geneigt sei, das Recht Indiens auf Selbstbestimmung anzuerkennen und ihm erlaube, sich eine eigene Verfassung zu geben. „Der Zweifelpunkt zwischen den von England betamtegeordneten Kriegsziele und der ungenügenden Anwendung auf Indien ist für die 100 Millionen Bewohner meines Landes sonnenklar“, fährt der Präsident des Allindischen Kongresses fort. Chamberlain habe seinen Zweifel darüber gelassen. Die Unabhängigkeit Indiens sei also nicht ein Kriegsziel Englands.

Wenn dem indischen Volk das ein Hinweis der Menschheit der ganzen Welt darstelle, das Recht auf ein eigenes Vaterland verweigert

wird, dann heißt das nichts anderes als es zum Recht zu machen, wenn man von einer neuen Weltordnung spricht, in der die Gewalt herrscht und die Ausnutzung abgelehnt sind. Wir haben 22 Jahre gemartet, aber wir können nicht bis in alle Ewigkeit warten.“

Präsident Gad spricht dann von den inneren Problemen, die Indien zu lösen habe, und betont, die Welt dürfe nicht annehmen, daß die Mohammedaner sich der Unabhängigkeit Indiens entgegenstellen. Zum Schluß weist er auf die stromenden Wünsche hin, die bei Weltkriegsende von den Westmächten verkündet wurden, und die dahingehend lauten, daß sie die Beziehungen der Völker auf gerechten Grundlagen regeln wollten. 22 Jahre seien darüber vergangen, und Indien ringe immer noch um seine Unabhängigkeit.

Araber zum Kriegsdienst gepreßt

○ Tanger, 19. März. Aus Fez erfahren wir, daß Araber bestimmter Jahrgänge in Französisch-Marokko, die sich nicht „freiwillig“ in die französische Armee einreihen lassen wollen, verhaftet wurden. Es kam verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen zwischen den französischen Werbenden und ihren arabischen Opfern.

Dumme Brandstiftungsversuche

○ Der englische Außenminister Lord Halifax, dessen Exzellenz — die Bibel in der Hand — moralisierende Lippenpredigten fand, hat den Jahrestag der Gründung des Protokolls Böhmens und Mährens zu einem Festakt auf in das fideleste Volk benannt. In diesem lächerlichen Nachwort wollte Halifax dem fidelesten Volk eine englische „Garantie“ der Erfüllung erteilen — und dies wenige Tage, nachdem England im Falle Finnland wieder einmal der ganzen Welt nur allzukennlich bekundete, was es mit englischen Füllselbpredigten auf sich hat. Schließlich gab der plutokratische Heuchler noch den wahrhaft erhebenden Satz von sich, daß die Weltmächte fest entschlossen seien, die Freiheit der Völker wieder herzustellen, ja, daß sie nur zu diesem Zweck (!) zu den Waffen gegriffen hätten. — Während sich der Außenminister des Landes, in dem alle Wölfer und Staaten immer mehr den Weltfriedens erlernen, der sich ihrer als Kanonenfutter und Kriegsschauplatz gegen Deutschland bedienen möchte, in Böhmens und Mährens als Brandstifter verurteilt, wurde dort in jenseitigen Kundgebungen die Bilanz des ersten Jahres des Protokolls gezogen. Eine Bilanz des Friedens, die nach dem Telegramm des Präsidenten Sacha an den Führer gekennzeichnet ist durch den Gewinn wertvoller Vorteile des Protokolls und durch die Verhinderung vor den Schreden des Krieges, der Europa heimlich. England will die Hoffnung nicht aufgeben, das fideleste Volk, das dort bei im März 1939 getroffenen Stützpunkt vor dem Schicksal des von England garantierten Polen, vor Hungergeißel und Zerstörung bewahrt zu lassen, doch noch ins Verderben zu jagen, doch noch für Englands Interessen verbluten zu lassen. Die Geschichte des letzten Jahres spricht jedoch eine allzu deutliche Sprache, so daß derartige Brandstiftungsversuche nur noch lächerlich und dumm erscheinen können.

„Der englischen Regierung voraus“

○ London, 19. März. Die Londoner Zeitung „Daily Mail“ ist der Ansicht, daß die Ereignisse der englischen Regierung immer um Sprunghöhe voraus zu sein scheinen: „Dieses Frühjahr hat bereits mit einer bedeutendsten diplomatischen Niederlage begonnen — Finnland. Unser Ansehen hat gelitten. Das Echo aus den kleinen neutralen Staaten ist absolut unmißlich. Während der Zeit handelt, zögern die Alliierten und setzen eine chronische Schwäche ihrer Untertanen, wie zum Beispiel in Polen und Finnland, durchzuführen.“ Die Zeitung kommt abschließend zu der Feststellung: „Wir sind nicht nur auf diplomatischem, sondern auch auf militärischem Gebiete in die Verteidigung gedrängt.“

Königsmeldungen

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, veranlaßte seine Empfang zu Ehren des Vorkämpfers des Rates der Volkskommissare und Außenkommissars Molotow.

Der ungarische Ministerpräsident Teleki begibt sich am heutigen Dienstag nach Rom.

Aus Singapur wird wiederum die Durchscheidung eines japanischen Dampfers durch die Engländer gemeldet. Die für Deutschland bestimmte Tross des Dampfers „Subitimi Maru“ wurde trotz des scharfen Protestes des Kapitäns zurückgehalten.

Drud und Verlag AS Kaiserzeitung Verlags-Gesellschaft, Zweiteilung Emden Verlagstraße, Hans A. e. h. Hauptgeschäftsführer: Marie Bellert, beide in Emden.

Die versunkene Flotte

Roman von Heimut Lorenz

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten) Natürlich, wenn auch nicht für die Waise besonders schädlich, war die Beförderung der beiden Leutnants dort in den Salozonen... sie schiffen. Man konnte sie nicht erkennen, denn sie hatten die Augen gegen das Licht hier über die Augen geblendet und waren bis zu den Ohren in den Kronenanschlüssen ihrer Jackets verborgen. Keiner konnte es ihnen verdenken; hatten sie doch Mittel- und Morgenwäde hinter sich.

Am Kanier sah der Waffenzug und übte mit immer wieder fallender Begleitung die erhabene Weise „The Chinese Bombardment“. Der Erste Offizier meinte gewisslich auf einem Bridgelyd jeden falschen Afford an. „Es ist nicht zu befehlen, Commander“, sagte der Torpedooffizier, „Sie haben auch im wässrigen Spiel wieder gewonnen... in drei Minuten auch Beide. Sie scheinen dafür Unglück in der Liebe zu haben.“

Norton lächelte wehmütig. „Wir wollen aufhören, morgen geht es gern Revanche.“ Er stellte den Würfelbecher zur Seite, ließ sich in den Sessel zurückfallen... ein Frauenbild aus seinen Tagen stieg vor seiner Seele auf... lang, lang ago... lang ago. Jetzt, als das gleichmäßige Rollen der Würfel aufgehört hatte, ermahnten die beiden Schächer: „Doktor, hören Sie endlich mit Ihrem Geklimper auf, Sie sehen doch, daß wir müßigen wollen...“

... habe ich sogar gehört. Spielen wir ein munteres Marchlied.“ „It's a long way to Tipperary“, paulte der Bittmann. Das habe er früher geliebt. Sie haben entsetzliche Fortschritte gemacht, Davy“, lobte der Erste Offizier, „sahen Sie doch weniger als geküßt. Aber nun hören Sie doch wohl auf?“ Da auch die letzte Geräusch verstummte war, brütete der Stumpfsinn dumm über dem Offiziersstisch.

„Man fühlt förmlich, wie man so langsam verschimmelt“, gähnte Norton, „kein Wunder bei dem ewigen Herumlungern.“ „Norton hat recht: wir sind nicht mehr die streifen jellons von 1914“, stimmte der Torpedooffizier bei, „viel Wärmewertes können wir nicht von uns beziehen. Fallhand haben wir teuer genug erkaufte, und lebend der gute Warrander beinahe abgeriegt worden wäre, ist die Admiralität schon froh, wenn wir nicht auf Winternieder rennen. Wagggebunden von Angst und Vorwitz sind alle Anlaufschiffe — und das bei unserer Great Fleet!“

„Vergessen Sie nicht, meine Herren“, beruhigte der Oberstabsingenieur, „die Wladode der Deutschen sucht in weitem Umkreis ist den Germanen verdammt lästig und gefährlich! Mit Zähigkeit und Ausdauer zwingen wir sie schon durch die Mittel auf die Knie.“

„Und dabei hat Old Englands Außenhandel drängen auf dem Ocean wesentliche Störungen und Störungen nicht mehr zu befürchten; die deutschen Kreuzer liegen auf dem Meeresgrunde.“

Norton lächelte trübselig: „Um so bedenklicher steht es an unserer heimlichen Küste aus. Die feindlichen U-Boote haben doch schon viel Schaden getan. Kennen Sie unsere heutigen Schiffstrafschiffe? Auf das Seehunde hat sie schon gefressen, und die Ernährung der Bevölkerung kommt schließendlich auch in Gefahr.“

„Aber seit einigen Monaten ist der Feind mit seinen U-Booten vorsichtiger und jaghafter geworden!“ tönte es vom Sofa der Leutnants herüber. „Doch leider nicht durch uns“, fuhr Norton fort, „jene Verschwendung des U-Boot-Krieges verdammt mir schließlich den Amerikaner! Wir wollen uns doch nichts vormachen. Vor denen will die Deutschen jetzt dem Untergang der „Lustania“ zurückgedrückt. Ich bin überzeugt, daß sie nächstens wieder anfallen, und zwar verhärtet.“ „Dazu haben sie keinen Mut mehr.“

„Die... und keinen Mut?! Da kennen Sie ihre Marine schlicht! Wir dürfen unsern Schöpfer danken, daß Tirpitz noch immer nicht die Oberleitung hat!“

„Gehe Ihnen recht, Norton. Der ist für uns der dengerungsmann! Solange der da ist, haben wir keine Hoffnung, schließendlich mit erster Miene der Erste Offizier bei, „das wollten Sie doch sagen?“

„Geh, Herr Kapitän, Tirpitz wird den uneingeschränkten U-Boot-Krieg überhört bald durchgehen und uns keineswegs Zeit lassen zum Ausbau von Abwehrmaßnahmen.“

Wichtig wurde es laut an Deck. Es trillerte die Bootsmannspfeife: Offiziere kamen an Bord. „Naß auf... wir bekommen Besuch! Kinder, jetzt wird es lustig. Endlich einmal Abwechslung!“

Die Gäste drängten herein, Offiziere vom Großen Kreuzer „Princeps Royal“, dem Schwärzschiff. Mäntel und Mützen wurden abgenommen. Hallo und Hände schütteln. „Dear boys, was führt euch hierher?“

„Silence, fellows!“ machte der Artillerieoffizier der „Princeps Royal“ seine ausgelesenen jungen Offiziere, aus deren Gesichtern hellere Freude brach. „Was hat ihr denn?... So redet doch endlich was gib's?“

„Three cheers for the King, three cheers for the Fleet!“

„God save the King“ schall es durch den Raum. „Als Norton sein Glas an die Lippen führte, fiel sein Blick auf Lord Nelsons Bild, das vor dem Wand niederbrennende Stein, vor dem konnten die Tübelnden nicht bestehen! Ein Wirkklang war da für jedes ihrer fühlende Herz — wie in den Afforden, mit denen der Waffenzug das Königsgelied begleitete.“

Das Neujahr 1916 hatte Erika noch mit ihrem Mann verleben dürfen. Ein Lichtblick war für sie die Einladung bei Bergmanns gewesen. Diese brachte am Silvesterabend einige Stunden molligerer Heiterkeit, an der auch Kapitänleutnant Adenried als Freund des Hauses teilgenommen hatte. Jetzt war die junge Frau schon lange wieder allein.

Sans schied glücklicher und hoffnungsvoller: der bisherige Flottenchef sei erkrankt und Admiralal Schöer zu seinem Nachfolger ernannt. Von diesem erwarteten alle zuerst schärflich, daß er die Flotte selbst an den Feind führe. Der „Fürst Leopold“ sei nunmehr erst bereit.

„An die freudigen Hoffnungen ihres Gatten konnte Erika nicht glauben. Sie hatte Zeit genug, Zeitungen und Broschüren zu lesen. Wurde nicht offenkundig dargelegt, daß man die Flotte erhalten müsse bis zum Friedensschluß; das ist in Abwägung aller militärischen und politischen Faktoren die Ansicht der Obersten Kriegsführung, die am ehesten wissen müßte, wo man vorzugehen oder zurückhalten habe. Es würde unverantwortlich sein, die Flotte in einer Schlacht einzusetzen, in der sie befehlungslos in Ehren untergehen müßte.“

Beim Lesen solcher Gedankengänge änderten sich unmerklich die früheren Ansichten Erika unter der Waage der Wirklichkeit. Die bis heute feststehende Ansicht der Obersten Kriegsführung, die Ansicht der Obersten Kriegsführung, die am ehesten wissen müßte, wo man vorzugehen oder zurückhalten habe. Es würde unverantwortlich sein, die Flotte in einer Schlacht einzusetzen, in der sie befehlungslos in Ehren untergehen müßte. Und mit der Sorglosigkeit „ermachte in ihr von neuem der Lebensmut, das Begreifen nach Sonnenstein...“ (Fortsetzung 1914)

Die unsichtbare Krone / Von Otto Athes

Das Reiches feste Burg war Hammerstein, unweit Andernach, wo der Rhein sich durch die schmalen Felsen ein Tor gerissen hat.

Mund, Hand und Herzen. Und wie mir, so meinem ganzen Hauke. Er winkte die Kinder herbei, die ehrfürchtig von ferne standen.

Eines Tages sah er, der Burggraf, beim Mittagsschlaf, seine fünf Söhne und ein Mädchen um sich, als der Torwacht ein paar Seiten hinterdrein drückte.

Es gab eine kleine heilige Waise. Dann aber hob der jüngste der Söhne, ein Söhnefähriger, den Kopf und fragte: „Og, Vater, wenn er der Kaiser ist, warum trägt er dann so hübsche Gewänder?“

„Woll das Reich“, antwortete der Burggraf mit harter Stimme, „zur Zeit zerfallen und zerfällt.“

„Und warum trägt er keine Krone?“

„Weil Traug und Verrat sie ihm geraubt haben.“

Da glühte der Bub auf: „Dann wollen wir sie wiederholen und ihm aufsetzen.“

Lord Spleen in Paris / Von Franz Hammer

Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als sich in Paris auf dem Platz vor der Börse eine Begebenheit zutrug, die noch lange die Gemüter der Pariser in Erregung hielt.

Die Leute blieben stehen, drängten sich näher und verlangten, die angebotene Ware zu sehen. Der Engländer zeigte seine blauen Zinfrantenshüde — seiner der Umstehenden wollte sich jedoch zum Kauf entschließen.

Auf der Wache nach der Engländer auf alle an die gestellten Fragen bereitwillig Auskunft. Der miträufische Kommissar schickte rasch nach einem benachbarten Goldschmied.

Wier Tage später erschien der verrückte Engländer auf dem gleichen Platz wieder auf dem Börsenplatz. Er hatte einen schweren Koffer in der Hand, und hinter ihm stand ein schweigsamer ehrwürdiger Diener mit einem zweiten Sack.

Ergreifen legte der Kaiser die weiße Hand auf des Kleinen Kopf. Der Burggraf aber sagte leiserlich: „Merkt, Bubel! Das Reich kann wohl zu Zeiten darniederliegen in Ohnmacht und Elend.“

„Weißt du halt, Burggraf“, fiel der Kaiser ein. „Träume können fallen, Mauern können zerfallen werden.“

„Amen!“ sagte fromm das Mädchen.

Da sog der Kaiser das Kind zu sich heran und küßte es auf die Stirn. „Auch du halt recht“, sagte er, „und mahnt mich gut.“

„Drüber über den Bergen jenseits des Rheins kam die Sonne gerade hinter einer Wolfenwand hervor; ihr Schein fiel durchs Fenster und piekte um des Kaisers weißes Haar wie lauter Gold.“

Und das Mädchen sagte leis: „Ich sehe sie, die Krone.“

„Geran, ihr lieben Leute! Wer kauft neue Zinfrantenshüde für zwei Franken das Stück?“

„Das Gedränge wurde immer größer, jeder wollte etwas erbeuten.“

„Man übersteige und lasche, und mit erkaufener Geschwindigkeit verkaufe der Engländer seine Zinfrantenshüde — schon mußte er den zweiten Sack nehmen.“

„Das Beispiel des Polizisten feuerte noch mehr an, und in kürzester Frist hatte der Engländer alle seine blauen Goldstücke, über zwei-tausend an der Zahl, an den Mann gebracht.“

„Einige Stunden später herrschte in Paris große Aufregung: Zu spät hatten die Leute festgestellt, daß sie falsche Goldstücke eingekauft hatten.“

„Das war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.“

Ein Prozeß / Von Walter Bähr

überlorn, ist sein Ohr angespannt lauschend dem Richter, den Beisitzern und dem Kläger zugewandt.

Der Kläger, ein Mann in der Vollkraft seiner Jahre, offenbar über die Lebensjahre vorgeschritten, verlor das Gleichgewicht im ähnllich und doch nicht weisunglich, hat in lebendigen Worten, mit heftigen Bewegungen und unruhig blinkenden Auges die Anklage beendet.

Wir will scheinen, als ob sich dieses Eingekleidnis nicht allzuweit von der Erklärung des britischen Kronanwalts aus dem Jahre 1800 entferne habe.

Wir will scheinen, als ob sich dieses Eingekleidnis nicht allzuweit von der Erklärung des britischen Kronanwalts aus dem Jahre 1800 entferne habe.

Wir will scheinen, als ob sich dieses Eingekleidnis nicht allzuweit von der Erklärung des britischen Kronanwalts aus dem Jahre 1800 entferne habe.

Wir will scheinen, als ob sich dieses Eingekleidnis nicht allzuweit von der Erklärung des britischen Kronanwalts aus dem Jahre 1800 entferne habe.

Wir will scheinen, als ob sich dieses Eingekleidnis nicht allzuweit von der Erklärung des britischen Kronanwalts aus dem Jahre 1800 entferne habe.

Wir will scheinen, als ob sich dieses Eingekleidnis nicht allzuweit von der Erklärung des britischen Kronanwalts aus dem Jahre 1800 entferne habe.

Wir will scheinen, als ob sich dieses Eingekleidnis nicht allzuweit von der Erklärung des britischen Kronanwalts aus dem Jahre 1800 entferne habe.

der dieser und Beirätener Jener. Ein Sohn verflucht den leiblichen Vater. Maß sich der Vater rechtfertigen vor dem Sohn, muß sich der Erzeuger schuldig bekennen vor dem Erzeugten, wird sich der Selbstbenennungsstille des Väterten dem Lebermüdigungswillen des Jüngeren unterwerfen?

Die Stimme des Richters durchschneidet kühl das heisse Schweigen, das sich schümel und brüsten ausgebreitet hat: „Es ist der Wunsch des Klägers, daß dem Beklagten aberkannt werde die fernerweit Verfügung über Besitz und Einkommen, wovon er einen das Erbe des Klägers schädigenden Gebrauch macht.“

„Erst und prüfend blickt der Richter auf den Kläger und den Beklagten, die sich schweigend bekennen.“

„Der Richter fährt fort: „Zur Wahrheitsfindung erhebt sich die Frage durch die Klage, der unehrliche Erben der Sohn des Angeklagten ist.“

„Seine Hände zittern“, bemerkt der klägerische Sohn, dem der Richter das Wort abschnidet und sich fragend dem Vater zuwendet.

„Ich habe erlaubt, das Wort an meinen Sohn zu richten. Mehr als meine Hand, zittert mein Herz um dich, mein Sohn.“

„Auch der Polizist war wieder auf dem Posten. Vergnügt sah er dem Treiben zu, und schließlich konnte er nicht widerstehen, ebenfalls hinzu-treten und fünf Zinfrantenshüde zu erhitzen.“

„Er übergibt die Akten dem Gericht, das sich zur Beratung juristisch. Währenddem setzt sich der Sohn auf die Bank vor den Schranken, an die sich, unweit von ihm, der Vater leicht anlehnt.“

„Die Klage wird zurückgewiesen“, verkündet der Richter, dem die Beisitzer gefolgt sind.

„Der Vater nähert sich dem bestrittenen Sohn, Güte verflucht die Mienen des Gerichte, „Deinen alten Vater zu klagen!“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

„Dieser Prozeß fand statt in Aachen, rund vierhundert Jahre vor der Zeitenwende. Der besagte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Iophon.“

Da sprach der Burggraf auf, geleitete wortlos und fast heilig den Flüchtling ins Haus, ließ ihn niederfallen am gedekten Tisch, von dem die Kinder ihn verwundert aufstehen, und trüfte Speis und Trank herbei.

Und Heinrich, der Kaiser, seines Namens der Bierte, dem eigenen Sohn verraten, des Burggrafs und der Krone beraubt, gefangenengeht und nun erstickten mit Hilfe eines einzigen treuen Dieners — vermag alles um sich her, dachte nicht mehr seiner früheren Größe noch seines tiefen Schmerzes, sondern trank wie ein Wolf, schier verbrannt wie er war, und trank in gierigen Zügen den lauren Wein, den sie da unten am Rhein bauen; und der Burggraf stand hinter ihm und blickte ihm zu Tisch.

Dann, als der Kaiser sich gelächelt hatte, lud er den Burggrafen ein, sich an seiner Seite zu setzen, und ergrübelte kurz, was ihm widerfahren war. „Ich weiß es, Burggraf“, sprach er, „ich hübe die Sünden meiner Jugend, mein hochfahrend Herz, meinen Uebermut gegen Große und Kleine, meine unbedachten Taten. Doch nimmer war es des Sohnes Amt, mich hüben zu lassen.“

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Mögt Ihr gefehlt haben, Kaiserliche Herrlichkeit“, erwiderte der Burggraf, „mir ziemt es nicht, danach zu fragen noch darum zu reden. Mir ist es ein heiliges Sinnbild des Reiches selbst, dem ich geschworen habe mit

„Volk wider Volk“

Von Kap. z. S. Professor v. Waldeyer-Hartz

Was sind Kriege? Ein Aufsehen von „Volk wider Volk“? So hat man es jahrhundertlang angesehen und gelebt. Erst nach den Freiheitskriegen bürgerte sich die von Rousseau in seinem Contrat social (1762) vertretene Auffassung ein, Kriege seien keine Angelegenheit von Mensch zu Mensch, sondern von „Staats zu Staats“.

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

als einen politisch wertvollen Akt anerkennen müßte, daß gleichzeitig jedoch Bedenken nicht zu unterdrücken seien, ob der Inhalt des Vertrages vor der Praxis des Krieges bestehen würde.

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

durchgestanden werden müßte. Auch Lord Jellicoe, während der Stageratifikation der Chef der britischen Großen Flotte, hat sich zur gleichen Lehre bekannt, indem er in seinen Kriegserinnerungen schrieb: „Säßen englische Offiziere und Mannschaften die deutschen U-Boote während des Weltkriegs gefürchtet, dann würde Großbritannien durch den U-Bootkrieg zur Unterwerfung gezwungen werden.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

„Der Krieg verlegt jeden einzelnen Staatsangehörigen wie auch die Staaten selbst in den Zustand der Feindschaft gegeneinander.“

Aus Gau und Provinz

I Jettel. Fünf muntere Lämmer. Ein Schafhalter hatte mit einem ostfriesischen Mutterfisch einen fetteren Erfolg zu verzeichnen. Es brachte in diesem Frühjahr fünf gesunde Lämmer, darunter vier weibliche zur Welt.

II Weiterfede. Födlischer Verkehrs-unfall. Der Leiter der Gendarmereistation, Leutnant der Gendarmarie Emil Bork, ist in Ausübung seines Dienstes tödlich verunglückt. Er fuhr mit seinem Motorrad auf der Straße Weiterfede-Zwischenahn und wollte beim „Seidamp“ einer Zugmaschine ausweichen, wobei er zu Fall kam. Der schwere Sturz hat seinen Tod zur Folge gehabt.

III Oldenburg. Ein Tausender gezogen. Hier hat ein Eisenbahner im Bahnhof Oldenburg beim grauen Glücksman ein Tausend-Reichsmark-Gewinn gezogen.

IV Oldenburg. Schwere Untrene. Wegen Untrene und Unterdrückung in vielen Fällen verurteilte die Strafkammer beim Landgericht Oldenburg den Angeklagten K. aus Weiterfede zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Für solche Beamte ist im neuen Deutschland kein Raum.

V Bremen. Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher. Unter der schweren Anklage, sich an seiner eigenen achtjährigen Tochter in unzüchtlicher Weise vergangen zu haben, stand vor der Jugendstrafkammer des Landgerichts Bremen der Angeklagte G. Nach seinen eigenen Angaben hat der Angeklagte, nachdem er ein beträchtliches Quantum Bier getrunken hatte, sich an dem Kinde in schmerzlicher Weise vergewaltigt. Das Gericht verurteilte diesen entmenschten Bäter zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

VI Minden. Mit dem Blutorden ausgezeichnet. Der erste Mindener SA-Führer, SA-Überführer Wilhelm Freimuth, jetziger Amtsleiter des Kreisverbandes (Kreis Südheide), wurde vom Führer durch den Blutorden der NSDAP. ausgezeichnet.

VII Hannover. Salsäure getrunken. Mit schweren Vergiftungserscheinungen mußte ein 29 Jahre alter Mann dem Krankenhaus zugeführt werden. Man fand ihn in seiner Wohnung mit Vergiftungserscheinungen durch Salsäure auf. Answinden ist er seinen innerlichen Verbrennungen erlegen.



VIII Hannover. Auf der Straße niedergelassen. In der Nacht wurde ein Fußgänger von zwei unbekannten Männern auf der Straße angepöbeln. Als er sich die Bekleidungen verbat, fielen die Unbekannten über ihn her. Bei der sich nun entwickelnden Schlägerei erhielt der Hannoveraner einen Messerstich in die linke Brustseite und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

IX Osterode. Verständigung an der Stieftochter. In das Gerichtsgefängnis wurde ein Mann aus Herzberg eingeliefert, der seit dem Jahre 1931 strafbare Beziehungen zu seiner Stieftochter unterhielt. Das Mädchen war im Jahre 1931 erst vierzehn Jahre alt. Es war neun Jahre lang den Gewalttätigkeiten und Drohungen des Stiefvaters ausgesetzt, bis es sich jetzt ein Herz faßte und die Angelegenheit zur Anzeige brachte.

X Rangelheim. In lockende Lauge gefallen. Eine Frau von hier wurde mit schweren Brandverletzungen in ein Braunschweiger Krankenhaus gebracht. Die Frau war im Walfischhaus ausgerutscht und in einen mit kochender Lauge gefüllten Kessel gefallen.



Neues Leben im Arbeitsdienstganz XIX Aufnahme: Werfeld.

Nurichs Name / Von H. Schöneboom

Die ältere Formen des Namens Nurich lauten: 1149 Noriker für die Bewohner Nurichs, 1289 Africam (4. Fall) = Nuricherland, 1381 Amererland, 1392 Nurife, 1400 Awerre, 1402 Awerre, 1402 Nurikhove (Nurich hatte eine der vier großen Kirchen des Broomerlandes), 1413 Awerre, 1414 Awerre, 1415 Awerre, 1419 Nuria, 1420 Nurpe, 1421 Nuric, 1422 Awerre, 1454 Awerich.

Die Ortsnamen unserer Heimat haben mit Zug und Recht plattdeutsche Form. Der Name Nurich macht mit wenigen anderen eine Ausnahme, abgesehen von Namensteinen, die in der Schriftsprache häufiger vorkommen. Besonders aber fällt der Name durch die ungewöhnliche Endung auf, die eigentlich Personennamen gezeichnet. Ortsnamen führen diese Endung nur, wenn sie vorher Personennamen waren.

Verworren, wie das Klangbild des Namens heute ist — man hört Nurich, Awer, Awer, Awer — war es auch früher, wie ein Blick auf die vorstehende Formenreihe erkennen läßt.

Die Endung rich ist wohl die Ursache, daß mehrere Deuter den Namen von den Personennamen Awer, der früher gern getragen wurde, ableiten und ihn, die eine Gruppe als „Sof“, die andere als „Reich des Awer“ deuten. Die Richtigkeit vorausgesetzt, müßte Awer im zweiten Fall stehen und der Name Americh und Amehof lauten. Auch ist das Gebiet von Nurich für ein Reich reichlich klein.

Allen Doornkaat-Roolman deutet den Namen als die „Auerreide“. Sprachlich ist dagegen einzuwenden, daß das Au nicht ursprünglich und maßgebend für die Deutung ist, sondern R, wie das R in der Form Africam von 1289 klar beweist. Ein w wurde oft für ein u geschrieben, niemals aber R. Sachlich muß geltend gemacht werden, daß die Wesentlicher der Ehegattungsbeziehung ist, so daß von einem Reichum an Wäien nicht die Rede sein konnte, befaß doch der Nuricher Hof in den Wälden bei Mittelhaus 176 Diemert Medde, und müssen doch noch heute die Bauern der Nuricher Gegend einen großen Teil ihres Heuerrats mühsam von Kiepe, Simonswolde, Brande u. u. herankchaffen.

Richtighen gliedert den Namen Awer und deutet ihn, da A Wasser bedeutet, als Wasserwerk. Natürlich wird die Deutung, wenn man zunächst für das Dingwort Wert das Tätigkeitswort wirken nimmt, das im Altfrisischen werca, wirta und im Mittelniederdeutsch wirtan lautete und

„herstellen“ bedeutete. Daß in einzelnen Formen zwischen r und l ein i eingeschoben wurde, wird der Personennamen Viricus zeigt, ist verständlich, da die gemeindeutsche Form für wirken vuraugen lautete. Worachto hieß: ich stelle her. Unter jähres Plattdeutsch kennt noch die Form muraden = schwer arbeiten. Die auffällige Nachsilbe rich entspringt also als Nebenbüchlichkeit. Der Stamm liit unter der schwankenden Stellung des w.

Auf den Namen Nurich bezogen, erhellt die Bedeutung: Gegend, in der die A entsteht. Die A ist nämlich die heutige Ehe oder Ee. Darauf deutet auch die älteste Form des Namens Emden, die Amthun lautet und die Bedeutung hat: zu den Mündungen der A. Die beiden Städte, die eine an der Quelle und die andere an der Mündung der Ehe, sind also nach dieser benannt.

Kameradschaft im Lied

Das Oberkommando des Heeres hat zur Pflege des Soldatenliedes beim Heeres- und Gesschpeer veranlaßt, daß Lieder und Chorlieder unter dem Titel „Kameradschaft im Lied“ in vierzehntägiger Folge an die Einheiten herausgegeben werden. Sie erscheinen im Verlag B. J. Tonger, Köln. Diese Lieder sollen Gesangsbücher in frohen und ernstesten Stunden des Soldatenlebens sein. Zur Waffenkameradschaft tritt die Kameradschaft im Lied als gemeinschaftsbildende Kraft. Es ist angeordnet worden, daß musikalisch begabte Soldaten mit der Leitung der Singgruppen innerhalb der Einheiten beauftragt werden.

Ausbehnung des Dorfstrukturbauens. Für 1940 lautet der Ruf an den deutschen Bauern: „Leistungssteigerung!“ Es soll vor allem der Gemeindefortbau stark erweitert und eine Mehrerzeugung von Kartoffeln erreicht werden. Es ist zwar auf diesem Gebiet schon Großes geleistet worden, denn die Anbaufläche stieg von 5000 Hektar im Jahre 1933 auf 82.000 Hektar allein an Raps und Rübsamen im Jahre 1933. Es muß erreicht werden, schnellstens auf etwa 200.000 Hektar zu kommen. Ostfrieslands Bauern werden sich auch hier einrichten. Die geforderte Ausbehnung zu erreichen. Arbeitskräfte, Düngemittel und Saatgut sind weitgehend gesichert.

Unser Sportdienst

Handball der Soldaten
In einem Handball-Freundschaftsspiel standen sich am Samstag auf dem Übungssplatz der Marine-Krillerei-Abteilung in Emden die Marine-Platz-Abteilung und eine Mannschaft der Schiffs-Stamm-Abteilung Leer gegenüber. Die Gäste zeigten ein schnelles Spiel, dem die Marine-Platz-Abteilung besonders in der zweiten Halbzeit nicht gewachsen war, zumal sie mit drei Mann Ersatz für die besten Spieler angetreten war. Die Gäste blieben mit 11:4 (4:2) überlegen. Bei der Marine-Platz-Abteilung war deutlich zu spüren, daß die Ersatzleute auf die übrige Mannschaft nicht abgestimmt waren. Das Rückspiel zwischen der Schiffs-Stamm-Abteilung und der Marine-Platz-Abteilung-Mannschaft in der alten Bekleidung dürfte äußerst interessant werden.

Nur ein Spiel der Vereinskasse

Niederländische Fußball-Vereinskasse hatte am Sonntag wieder einen unermesslichen Schaden, weil die Spiele in Hannover und Bremen abgeblasen waren. Es blieb nur die Begegnung Wld. Donabrid gegen Werder-Bremen an der Tagesordnung stehen, wobei es um die Tabellenführung der Handball-Einzel geht. Der Hannoverer Verein hat sich ihm auf eigenem Gelände kaum beizufinden ist, und es gewann er nach teilweise überlegenem Spiel verdient mit 3:1 (1:1), um damit zugleich die Führung der Handball-Einzel zu übernehmen. Wld. Donabrid liegt einen Punkt vor den Werder und wird diesen knappen Vorsprung mit aller Kraft verteidigen, um den Handball-Einzel zu übernehmen. Wld. Donabrid liegt einen Punkt vor den Werder und wird diesen knappen Vorsprung mit aller Kraft verteidigen, um den Handball-Einzel zu übernehmen.

Gaufigamannschaften ohne Spiele

In Bremen gab es in Wäldershausen nur ein Handballspiel zwischen dem 18. Wäldershausen und dem 1. Handballverein der Vereinskasse Bremen. Der 18. Wäldershausen gewann der Wäldershausen mit 3:2 (0:2) Tore.

Fußball in Donabrid

In der Donabrider Gaufigamannschaften von drei angeleiteten Spielern nach zwei zur Durchführung. Der Spielplan ist in 16 Spiele aufgeteilt, die am Sonntag 19:30 Uhr im Stadion des S. S. 5. in Bremen spielen werden. Die Spiele der Gaufigamannschaften sind: S. S. 5. gegen S. S. 5. und S. S. 5. gegen S. S. 5. Die Spiele der Gaufigamannschaften sind: S. S. 5. gegen S. S. 5. und S. S. 5. gegen S. S. 5.

Handball-Vereinskasse

Von den beiden angeleiteten Spielen der Handball-Vereinskasse lief am Sonntag die Begegnung in Bremen zwischen Braunschweig 22 und dem 1. Handballverein der Vereinskasse Bremen. Der 1. Handballverein der Vereinskasse Bremen gewann der Braunschweig mit 3:2 (0:2) Tore.

S. 11 — aber wichtig

Bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Rom, die am 21. April beginnen und in einer Vorkampfung Deutschland-Italien ansetzen, wird für die Einzelbegegnung ein Italiener ausgesucht. Man sucht mit einer Beteiligung von Spielern aus verschiedenen Ländern, die nicht anders, da italienische Nationalspieler und Dönermarkt zugelassen haben.

Für die Deutschen Amateurbasketballer ist die Anfangsleistung in Berlin und Nürnberg bei Reichslandmeisterschaften. Der Fried einen Ehrenpreis geföhrt, der dem in der Gesamtwertung besten Sportbereich zufällt.

Der Fußball-Wäldershausen-Spielplan. Die Spiele in Wäldershausen werden mit einem überaus hohen Zuschauerinteresse erwartet.

Der Fußball-Wäldershausen-Spielplan. Die Spiele in Wäldershausen werden mit einem überaus hohen Zuschauerinteresse erwartet. Der Fußball-Wäldershausen-Spielplan. Die Spiele in Wäldershausen werden mit einem überaus hohen Zuschauerinteresse erwartet.

Handfrauen, verbessert das geföhrt oder ge-dämpfte Gemüse stets durch Zugabe von etwas rosem Gemüse!

Immer wieder das „Astra“ Schmünzeln

Es hat drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!

Ja — wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist — so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht — geschmeckt — und treu geliebt! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst — beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt — sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Rauchen Sie „Astra“ — dann schmünzeln Sie auch!

Mit und ohne Mdsck.

43

Stellen-Angebote

Mädchen
Suche zum 1. April für kleinen Geschäftshaushalt (eine Person) ein sauberes und zuverlässiges junges
mit Kochkenntnissen, Helene Wirth, Wilhelmshaven, Müllerstraße 34. Fernruf 2485.

Gesucht zum sofortigen Antritt
Maschinenbuchhalter (in)
Wilhelmshabener Kurier
Wilhelmshaven, Bökerstraße 24.

Mehrere tüchtige
Bauaufseher
möglichst mit Meisterprüfung, gesucht. Angebote an Baumeister Eujen, Hage/Diffriesland.

2 Bäckerlehrlinge
auf sofort oder zum 1. April 1940 gesucht.
Dampfbäckerei Heinz Hinge, Emben, Stagerstraße 26. Fernruf 2872.

Weg. Verheir. des jetzigen suche ich zum 1. Mai oder früher für modernen Villenhaushalt ein erfahrendes, sauberes und solides
Haushaltmädchen
Gute Zeugnisse.
Heint. G. Harms, Käsegroßhandlung, Wilhelmshaven.

Haushälterin
für frauenlosen Haushalt nach Einsparungen (Oldenburg) gesucht. Zu erfragen unter Nr. 559 bei der D.Z., Emben.

Zum 1. Mai tüchtige, zuverlässige, kinderliebende
Haushilfin
für unteren 5-Personen-Haushalt (3 kleine Kinder) im Berliner Westen gesucht. Angeb. mit guten Zeugnissen bzw. Empfehlungen erbeten an
Dr. Hermannus Sieffes, Berlin-Zehlendorf, Miquelstr. 10.

Ich suche wegen Verheiratung u. Fortganges meiner Tochter für meinen 2-Person-Haushalt nebst H. Garten zum 1. April oder einw. später eine freundl., zuverlässige
Gehilfin
unter 16 Jahren.
Wegener, Landesbauinspektor, Marienhofe-Str. 10.

Gesucht auf sofort oder zum 1. April eine tüchtige
Haushilfin
Arnold Sidhr, Schlachtereier, Emben, Wühlenstraße 48/50. Fernruf 2210.

Auf sofort oder später eine erfahrene
Haushilfin
gesucht. 2. Mädchen vorhanden.
Bäckerei A. Meyer, Emben, Wilhelmstraße 27.

Suche zum 1. April oder 1. Mai für meinen landwirtschaftlichen frauenlosen Haushalt eine tüchtige
Wirtschafterin
Arnold Harms, Schönhöfen bei Tetens, Jeverland.

Weg. Verheirat. unseres jetzigen suchen wir zum baldigen Antritt ein erfahrendes, nicht zu junges
Fräulein
für Haushalt und Baden bei vollem Familienanschluss.
Jann Freese, Bäckerei u. Gemischtwarengeschäft, Großfische über Norden.

Wohnungen
Einfamilienhaus
m. 5 Zimmern, Badküche, Stall u. gr. Garten, an der Straße, im hübl. Kreise Aurich zum 1. 5. od. später zu vermieten. Schr. Ang. u. A 147 an die D.Z., Aurich.

Wohnungen
Einfamilienhaus
m. 5 Zimmern, Badküche, Stall u. gr. Garten, an der Straße, im hübl. Kreise Aurich zum 1. 5. od. später zu vermieten. Schr. Ang. u. A 147 an die D.Z., Aurich.

Gebührenfrei
ist der Versand von Zeitungen an unsere Soldaten. Sie brauchen uns also nur den reinen Abonnementsbetrag zu vergüten, wenn Sie einen Bekannten oder Verwandten im Wehrmachtsdienst mit seiner Heimatzeitung täglich erfreuen wollen.

Befestigung für gebührenfreie Feldpost-Zustellung!
Ich bestelle ab..... für die Dittreische Tageszeitung zum Dauerbezug. Den Bezugspreis bezahle ich.
Name:.....
Klame:.....
Dienstgrad:.....
Feldpostnummer:.....
Ort:.....
Straße:.....

In Zukunft bleiben
bis auf Widerruf an jedem Donnerstag unsere Geschäftsräume für den Verkauf **geschlossen**.

An jedem anderen Werktag stehen wir mit allen Verkaufskräften in der Zeit von 8-13 und 15-19 Uhr zur Deckung des Bedarfs unserer verehrten Kundschaft mit gewohntem Eifer zur Verfügung!

Lieferungen für die Wehrmacht und Firmen, die Aufträge der Wehrmacht ausführen, erfolgen nach wie vor an jedem Wochentag.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma
J. E. Dwis SEIT 1839
Jnh. Carl Schüt-Aurich

Solang 'Ideal-Kaffee' uns fehlt
nimm 'Koff' dann hast Du gut gewöhnt

Meine Kaffee-Ersatz-Mischung
Koff
wird so bevorzugt gekauft, daß die Läden häufig nicht über Vorrat verfügen
Welche Erklärung gibt es hierfür?
Leistungsprinzip!
Darum empfehle ich auch weiter: Nehmen Sie weniger als die Hälfte der von Bohnen gewohnten Menge. Das gibt ein geschmackvolles Getränk!

J. J. Darboven
HAMBURG

Werbungungen
Vyndat Büfau
für unsere Soldaten

Pachtungen

Kohlen- und Raubfütterhandlung
mit nachweisbar großem Umsatz, in Kreisstadt Dittrelands **umständehalber auf sofort oder später zu verpachten**.

Große Lagerhallen mit Gleisanschluss vorhanden
Brandbekundige Interessenten, die ein ausreichendes Betriebskapital nachweisen können, erhalten Auskunft durch
Dr. Schapp, Rechtsanwalt und Notar
in Aurich.

Zu verkaufen
Gebrauchte, gut erhaltene
Hobelbank
(eiche) günstig abzugeben.
Schr. Angebote unter E 3100 an die D.Z., Emben.

Feisangelbetrieb
zu verkaufen oder zu verpachten.
Schriftl. Angebote unter E 3099 an die D.Z., Emben.

Verkaufe oder verkaufe eine 7-jährige, voll eingetragene
Stute
1- und 2-pännig.
Fernruf Riepe 104.

Enterfuttsellen (Mutter voll eingetragen) und zwei tragende Schweine zu verkaufen. 3. Soeffen, Alf-Schwoog bei Leer.

Zu kaufen gesucht
Guterhaltene
Hauspumpwerk
an Richtigkeit, ferner
Badeeinrichtung
mit Kohlenheizung zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter E 3102 an die D.Z., Emben.

Suche 1-1/2-Tonnen
Lieferwagen
od. einen zum Umbau geeigneten **Personenwagen**, kann steuerpflichtig sein.
Hermann Köller, Fettschmelze, Leer, Wörde 26, Fernruf 2563.

„DZ“ genommen — zum Ziel gekommen!

Familien-Drecksachen
Hierbei schnell und auf die
Dentistentafel
Wegen Wegeschwierigkeiten regelmäßige
Sprechstunden
erst ab Dienstag, den 26. März.
Dentist Gantel
Jheringsfehn

Oberemische Deichacht
Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Schützen auf der Deichappe leicht zu öffnen oder mit bequemem Uebertritt versehen sein müssen. Stachelbratt wird auf der Deichappe nicht gebildet.
Oberjum, den 16. März 1940.
Der Deichrichter, Neelen.

Familiennachrichten

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen in dankbarer Freude an
Ruth Freese geb. Damm
Amtsgerichtsrat
Dr. Hans Freese
3. Jt. Unteroffizier in einem Inf. Regt.
Ahlhena a. D. Aller, den 16. März 1940.
3. Jt. Privatkapitän Dr. Stolte, Hannover, Waldstr. 10.

Durch die Geburt einer gelunden
Tochter wurden hoch erfreut
Friedrich Helmers und Frau
Johanne, geb. Beernaga
Neermoor, den 16. März 1940.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Helmut Friedrich
Christine Friedrich
geb. Freitag
3. Jt. Münster i. Westf.

Jheringsfehn, den 15. März 1940.
Heute abend 9 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere herzlich geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Harmina Lücht
geb. Weber
in ihrem 72. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Dirk Lücht und Familie.

Dein Lebenslauf ist nun zu Ende,
Du liebes, treues Mutterherz.
Es ruhen nun die fleißigen Hände,
Sie waren sonst zu aller Zeit
Bis an des Lebens selbigen Ende
Zum rüstigen Schaffen stets bereit.
Wie innig hast du uns geliebt,
Wie treu hast du's mit uns gemeint.
Hab' tausend Dank für alles Gute,
Was du an uns hast stets getan.
Nun ruhe sanft in Gottes Liebe,
Deine Schmerzen sind vorüber,
Deine Leiden sind vollbracht,
Gott hat alles wohl gemacht.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. März, nachmittags 2 Uhr, statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, wolle man dieses als solche ansehen.

Holte, Rhaude, den 17. März 1940.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
der frühere Bauer
Hinrich Jelden
in seinem 81. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
E. Jelden und Frau
H. Jelden und Frau
H. Meyer
und 6 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. März, mittags 12 Uhr.

Holzschube wieder begehrt

Die aus den ostfriesischen Sandböden, besonders aber aus dem flachen Lande, beschriebenen Holzschuben sind in der letzten Zeit wieder sehr begehrt...

Das Holzschubholz ist übrigens, so berichten uns erfahrene Leute vom Lande, besonders annehmbar, namentlich bei der Arbeit...

Wer ferner Holzschube nicht aus wirklich schön und hübsch wirken in der richtigen Umgebung...

Wir verbauten von 19.02 Uhr bis 6.01 Uhr

nicht ganz unterbrochen ist — und das ist es in Ostfriesland keineswegs — wäre eine Wiederanfangung an die nur scholastische Lieberlieferung...

Weitere Spenden für das Wundheilwerk

Wir können heute unsere Spendenliste fortsetzen. Bislang vergrößert sich ihre Zahl...

Reihe gefunden

Die erinnerlich, wurde seit dem 29. November eine Frau von Katen vermisst. Die Annahme, daß sie bei der Dunkelheit in der Lebastraße — dort wurde sie zuletzt gesehen — in den Hausgarten ist, hat sich bewahrheitet.

Wäschereibehälter. Ein junges Mädchen, das in einem hiesigen Haushalt beschäftigt war, entpuppte sich als eine recht diebstahlige Person.

Verhaftung. Der Matrosen-Geselle Moritz Willems, wohnhaft Bevern, erhielt für Raubverbrechen vor dem Heinde das Gefängnis Straß 2. Klasse.

Prüfung beendeten. Karl Dreyer-Deer schloß gestern in der Ausstellung der Schüler, die die Handwerksprüfung beendeten haben.

Ausnahmepapier der zehnjährigen Jungen des Standortes Leer. Wieder einmal mußte der Tag, an dem alle zehnjährigen in die große Gemeinschaft der deutschen Jugend aufgenommen werden sollten...

Stilpflanz abgelesen. Gestern nachmittag lief ein kleiner Junge beim alten Krugerdamm gegen ein fahrendes Auto.

Hohernd ist kein Transportmittel. Ein Mann hatte sein Fahrrad zu stark belastet. In einem der belebtesten Verkehrspunkte unserer Stadt brach es zusammen.

Somas kommt von Jowas. So würde vielleicht Wilhelm Wüchsel sagen. Eine in dem Sonntag in den ersten Morgenstunden...

Wagband. Die gefährliche Kurve verengt sich. Die unheimlichen Kurven bei der Straße werden noch in diesem Jahre beschleunigt.

Küstermeyer. Der Feuerlöscherband Nr. 3, dem die Freiwilligen Feuerwehren...

Letzter Opfertag im Gau ein Rekord

Ostfriesland steht im Jahresdurchschnitt in vorderster Linie

Die letzte Opferfeier im Gau Ostfriesland wurde, hat im Gau Westfriesland eine Rekordleistung erbracht...

Auch Ostfriesland kann sich bei dieser Spende wieder rühmen, an der Spitze zu stehen. Da dies die letzte Opferfeier war, kann zugleich auch die letzte Opferfeier für das ganze Jahr festgelegt werden.

Junge Männer rücken ein

Die Arbeitsdienstlager neu besetzt

Auf Verzicht des Führers sind in diesen Tagen die neuen Mannschaften in alle Unterabteilungen des Reichsarbeitsdienstes eingeteilt.

Der Reichsarbeitsdienst als Schule der Nation wird in steigendem Maße in die bisher den jungen Nachwuchs innerlich und äußerlich zu nationalsozialistischen Kämpfern erziehen.

gestalt ist. Treue, Gehorsam und Kameradschaft. Mit Stolz und Freude werden nun die jungen Arbeitsmänner in den Abteilungen ihrer Fronten versehen.

Neu die Maulbeerpflanzungen!

Es ist fast allen Ostfriesen bekannt, daß in den letzten Jahren Maulbeerplantagen angelegt worden, die je nach Alter und Entloftung nun zur Durchführung von Seidenzuchtversuchen herangezogen werden können.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann und der durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Beste. Rattmeyer und Hofmann angehen. In der letzten Zeit sind die Seidenzuchtversuche...

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Es ist bekannt, daß die Seidenzucht eine sehr wertvolle Arbeit ist, die durch seinen künftigen Erfolg werden kann.

Die Metallspende des deutschen Volkes

Das Wesen der heiligsten Pflichterfüllung bestand von Anfang an in einer voraussetzenden Vorleistung.

Im deutschen Volk hat diese Methode das Gefühl des Vertrauens gestiftet und die Vorleistung geschaffen, daß der deutsche Kampfbild durch nicht schaffende Mittel nicht zu brechen ist.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Das Gefühl ist es richtig, jetzt alle entscheidenden Gegenstände aus Metall, Bronze, Messing, Silber und Platin dem Reich zur Verfügung zu stellen.



Reichsarbeitsdienst

Unter dem Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsdienst

Reichsarbeitsdienst

In wenigen Tagen
wer ich vom Husten und starker Verschleimung kostenlos befreit. Düsseldorf, 7. März 1937, Richthofenstr. 276
Fritz Heack, Kaufmann
Darum nehmen auch Sie Husto-Glycin. Fl. 1 Mk.
Drog. Drost, Hingenburgstraße
Drog. Hafner, Brunnenstraße
Drog. Aits, Adolf-Hiller-Straße

Anzukaufen gesucht
güfte Käse und Rinder
bei sofortiger Abnahme.
M. Schmidt, Klein-Remels.
Jernru: Remels 72.
Zwei Anstaltler verkauft
M. Dufelder, Deenhufen.
Läuferischeine zu verkaufen.
David Jecht, Nortmoor.

Bekanntmachung
Nr. alle Tertit-Einzelhändler u. Handwerker
Die Punktverrechnungsstelle des Kreises Leer befindet sich in
Leer, Adolf-Hiller-Straße 40 I
(Kreis- und Stadtparkstraße)
und ist bis auf weiteres werktags von 9 bis 12 Uhr geöffnet
Jahressprecher: Nr. 2757.

Anträge auf Eröffnung von Punktscheckkonten werden dort entgegengenommen. Ebenfalls können dort die Punktschecks gegen Zahlung der Gebühren (Rm. 0,12 pro Scheck) in Empfang genommen werden. Die Kleiderkartenabschnitte und Bezugsscheine sind wie bisher an das Wirtschaftsamtsamt im Gebäude des Landratsamtes (Zimmer 31) abzuliefern.
Bei der Einreichung der Kleiderkartenabschnitte sowie der Bezugsscheine müssen folgende Punkte beachtet werden:
1. Die Kleiderkartenabschnitte sind zu Hundert nach Farben auf Bögen aufzukleben und mit einem Begleitschreiben einzureichen, aus dem sich Art und Zahl der eingereichten Bögen ergibt.
2. Bezugsscheine müssen laufend nummeriert, sowie mit der Gruppennummer (Warengruppe) und Punktzahl versehen sein. In dem Begleitschreiben müssen die Bezugsscheine einzeln aufgeführt werden.
3. Bezugsscheine, die vor dem 1.11.1939 ausgestellt wurden, dürfen nicht zur Gutschrift eingereicht werden.
Eingereichte Kleiderkartenabschnitte und Bezugsscheine, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, müssen zurückgegeben werden.
Leer, den 16. März 1940.

Das Wirtschaftsamtsamt des Kreises Leer.

Betrifft: Pferdeankauf

Bezugsanforderung der Wehrerfasinspektion Bremen
Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes werden bis auf Weiteres alle bei den letzten Pferdebestimmungen ausgemusterten Pferde, das sind die in den Pferdebestimmungslisten grün unterstrichenen, für Zwecke der Wehrmacht beschlagnahmt. Die Pferde dürfen auch nicht an Händler und Militärpersonen, die den Ausweis eines Truppenteiles vorzeigen, verkauft werden.
Bremen, den 12. März 1940.

Wehrerfasinspektion Bremen.

Veröffentlicht

Der Landrat. Couring.

Handelsregister A. Veränderungen.

Am 13. 3. 1940 zu Nr. 732: Firma Coord Kracht, Warfingsfohn
Jetzige Inhaberin ist die Witwe Anni Kracht geb. Kettwich in Warfingsfohn.

Amtsgericht Leer.

Kraft Auftrages werde ich
heute,
Dienstag, den 19. März 1940,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
in der Poppinga'schen Gastwirtschaft zu Warfingsfohn-Bolder
das unbautm. Kleinh.
einer notgeschlachtetem Kuh in passenden Stücken freiwillig öffentlich meistbietend auf Jahrlangfrist verkaufen.
Leer, L. Winkelsbach, Versteigerer.

Ende März kalbende Kuh zu verkaufen.
Johannes Meyer, Alt-Schwogg.

Fräumige Oberwohnung zum 1. April zu vermieten.
Leer, Rathausstraße 15.

Gesucht zum 1. April oder später
kluge Hausgehilfin nicht unter 18 Jahren, evtl. für 1/4 Tag.
G. Kaufmann, Leer, Brunnenstraße 9.

Gesucht ein tüchtiges
Mädchen oder Frau für alle Hausarbeiten in Tagelohn.
Kantine Fahr, s. S. St. Abtfg.
Suche zum 1. Mai für landl. Privatgebrauch ein
junges Mädchen (evtl. 18jährig) bei Familien-Anschluss und Gehalt.
Frau W. Kuttmer, Böhmerwald über Leer.

Suche Stelle als Pubstran
Angeb. u. L 210 a. d. OTZ, Leer.

Fischerlehrling für sofortige Aufnahme gesucht.
Heinr. Kuiper, Alchendorferweg über Pappenburg-Ems.

Für Wiederverkäufer
Große Bohnen solange Vorrat
Chalotten
Ad. C. Onkes, Leer.


Empfehle frisch aus dem Rauch
prima Volkstättlinge
H. Gumpf, Wörde. Tel. 2316

Holzverkauf in Pappenburg.
Im freiwilligen Auftrage der Stadt Pappenburg werde ich am
Donnerstag, dem 21. März 1940,
vormittags 9 Uhr,
(Treffpunkt: Kreuzung erste Vieh-
Wachburg) in den städt. Forsten
ca. 300 Nummern Kiefern-,
Fichten- und Birkenholz
(Stämme und Stangen)
auf Zahlungsfrist zu festgesetzten
Preisen verkaufen. Käufer müssen
im Besitze eines Holzschneides sein
Pappenburg, Bernhard Schulte,
Telefon 345, beid. Auktionator.

Zu verkaufen
ein Bauplatz
(10,3 Ar) in Heiselsde, Babsdamm, Heiselsde, Ringstr. 75.

Kindertwagen verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Ein zweijähriger Wallach
zu verkaufen.
B. und E. Diddens,
Bunde, Mühlstraße 225.

Ein farberneines Kuhstall
hat zu verkaufen
Eil. Bunjes, Holtland.

Zu verkaufen
ein Kuhstall
Hermann Meyer, Tisum.

PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE
Von heute (Dienstag) bis einschließt, Donnerstag
Nur noch Mittwoch und Donnerstag
Wer ist so glücklich wie ich
Eine Fülle der herrlichsten Melodien singt Tito Schipa, der berühmte Tenor der Mailänder Scala, in diesem sensationellen Film, der zum musikalischen und menschlichen Erlebnis wird
Die Reise nach Tilsit
Ein Veit Harlan-Film mit Kristina Söderbaum, Fritz van Dongen, Anna Dammann.
Die Jüngsten der Luftwaffe
Neueste Wochenschau
Wir marschieren mit!
Neueste Wochenschau
Mittwoch-Nachmittag-Vorstellung
Anfang 4.30 Uhr

Gesucht für eine staatliche Behörde in Leer zum 1. 4. 40 oder später eine gewandte Sängerin

Büro-Angestellte (Anfängerin).
Bedingung: Flottes Maschinenschreiben und Stenographie. Gehalt nach T. O. A. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf unter L. 211 an die OTZ, Leer.

Auf sofort eine
tüchtige Verkäuferin gesucht, die nebenbei leichte Büroarbeiten mit zu erledigen hat.
Herr. Sandmit Nachf., Leer, am Bahnübergang.

Leer Tivoli-Tanzschule Heuer-Bleimuhl
Die neuen Tanzkurse beginnen am Dienstag, dem 2. April
Nachmittagskursus 4 Uhr
Abendkursus abends 8 Uhr im Tivoli
Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts erbeten.

Bekanntmachung
Die Auszahlung des Krankengeldes für diese Woche erfolgt am
Mittwoch und Donnerstag
in den Staffenstunden von 8—12 Uhr vorm.
Leer, den 18. März 1940.

Allg. Ortskrankenliste des Kreises Leer
Landkrankenliste des Kreises Leer

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen in großer Freude an
Dewine Rose geb. Erling
Eduard Rose
Heiselsde, am 18. März 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Theda Müller
Gefr. **Johann Claahsen**
Veenhusen, zzt. Loga März 1940 Loga, zzt. im Felde

Als Verlobte grüßen:
Meta Willms
Eduard Gerdes Unteroffizier
Oltmannsfehn März 1940 Neudorf z. Zl. im Felde

Wir geben unsere Kriegstraung bekannt:
Wolbert Wienenga
z. Zl. Obersalzberg
Marie Wienenga
geb. Visser
Leer, den 16. März 1940
Westerende 16
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

„Adler“-Schreibmaschine, w. neu elektr. Heißmangel
zu verkaufen. Angebote unter L 209 an die OTZ, Leer.
Frischufroh durch **Carito** Dr. Franz Hertr. Drogerie.
Drog. Drost, Hindenburgstr.

Leer, den 19. März 1940.
Am 29. November 1939 verstarb infolge eines Unglücksfalles meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Johanne van Koten
geb. Buß
im 50. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Friedrich van Koten
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. März, nachmittags 3 Uhr, von der luth. Leichenhalle aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Loga, den 19. März 1940.
Staff Karlen
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Thomas Boekhoff
am 15. März im 28. Lebensjahre nach heftiger Krankheit entschlafen ist.
Im Namen der Angehörigen:
Frau Emmeline Boekhoff Ww.
Die Einäscherung hat in Fürstenberg in Mecklenburg stattgefunden. Beileidsbesuche dankend verboten.

Logabirum, Bremen, Amerika, den 18. März 1940.
Heute in früher Morgenstunde entschlief im Kreis-Krankenhaus unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Heinrich Heins
in seinem 86. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Die Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 21. März 1940, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle des luth. Friedhofes aus statt.

Aschendorf, Bullerberg, Loga, Steenfelderfeld und Steenfelde, den 18. März 1940.

Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die
Ww. Maria Grave
geb. Ahrenholz
im vollendeten 67. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
P. Grave und Frau, geb. Winterbur
H. Becker und Frau, geb. Grave
G. Küster und Frau, geb. Grave
J. Grave und Frau, geb. Sangen
J. Jelling und Frau, geb. Grave
und acht Enkelkinder

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 23. März 1940, um 14 Uhr, auf dem Friedhof zu Steenfelde. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitten wir diese Anzeige als solche anzusehen.

Kali Kalimagnesia Hederich-Rainit
oorträgig
J. H. Zammema Stidhausen
Busboomsfohn, den 17. März 1940.
Heute entschlief sanft und ruhig
Hel. Marie Dilemann
im 71. Lebensjahre,
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung am Mittwoch, dem 20. März, um 13 1/2 Uhr.